

Aus dem Stadtarchiv

Tierbestand im Rosarium 1942-1990 (Akte: A III)

Seit den 1950er Jahren war das Uetersener Rosarium von einer heute kaum vorstellbaren Vielfalt an Vögeln bevölkert: es lebten dort Pfauen (von denen man sich bereits 1957 trennte), Kraniche, schwarze und weiße Schwäne, weiße Enten, Zierenten, Mandarin-Enten und natürlich die heute noch vertretenen Stockenten. Die Aufsicht über den Bestand oblag dem Stadtbauamt; die Pflege der Tiere gehörte zu den Aufgaben des Hausmeisters Willy Hoyer.

Zwei Gesichtspunkte standen für das Bauamt bei seiner Arbeit im Vordergrund: Die Attraktivität des Rosariums durch besondere Vögel zu steigern und für einen ausgewogenen Tierbestand Sorge zu tragen. Ein großes Problem stellte die rasche Vermehrung der Vögel dar, auf die man mit regem Tausch, Verkauf und Verschenken reagierte.

Im Mai 1965 wurde das Rosarium um eine Attraktion reicher: Ein Paar Kronenkraniche kam durch einen Tausch mit dem Tierpark und der Tierhandlung Schloß Krechting/Bocholt in Westfalen nach Uetersen - ein Jungfernkranich und ein schwarzer Schwan reisten nach Westfalen. Die „Uetersener Nachrichten“ machten kurz darauf die Besucher des Rosariums auf die Neuankömmlinge aufmerksam. Allerdings hielten sich die scheuen Tiere meist noch im Gebüsch versteckt und entzogen sich auf diese Weise den bewundernden Blicken. Ein halbes Jahr später hatten die Tiere ihre Scheu überwunden; das wurde dem weiblichen Tier allerdings zum Verhängnis: Bei einem Ausflug auf die Straße wurde es überfahren und starb. Die Stadt kaufte umgehend ein junges weibliches Tier, wieder in Krechting. 1971 war der Kranich-Bestand mit 5 Tieren - ein altes Paar und drei jungen Tieren aus den Jahren 1968, 1969, 1970 - für das Rosarium zu groß, so dass ein Kranich gegen eine Nonnengans eingetauscht werden wurde.

Besonders die Schwäne stellten eine Herausforderung für das Bauamt dar. Bereits 1956 beklagte Stadtbauamtman Schulz, dass der Bestand an weißen Schwänen auf 11 angewachsen war und schlug vor, den Großteil an Hagenbeck abzugeben und durch Zuzahlung dafür ein Paar der selteneren, schwarze Schwäne zu beschaffen. Dies wurde umgesetzt, aber nur vorübergehend war das Gleichgewicht von jeweils zwei schwarzen und zwei weißen Schwänen hergestellt (Bericht 1958). Denn die schwarzen Schwäne vermehrten sich rasch - 1963 waren es 7! Da Tierkämpfe durch Überbevölkerung vermieden werden sollten, wurden schwarze Schwäne verschenkt: 1963 2 an das nordhessische Bad Karlshafen und 2 an die

Stadt Ratzeburg; 1965 ein Paar an den Botanischen Garten in Hamburg und ein Paar wurde an den Gutsbesitzer Flensburg- Trögelsbyhof verkauft, der mehrmals schon sein Interesse bekundet hatte. 1971 war erneut durch den angewachsenen Schwanenbestand - ein schwarzes Paar und ein weißes Paar mit 4 Jungtieren – Handlungsbedarf entstanden: Die Tiere lieferten sich Kämpfe und trugen Verletzungen davon. Aus Schutzgründen führte dies zum vorübergehenden Einsperren des schwarzen Paares. Das rief allerdings den Protest von Besuchern hervor, die diese Maßnahme als Tierquälerei kritisierten. Nachdem es nach der Freilassung bei den wieder ausbrechenden Kämpfen zwischen schwarz und weiß zu einem Todesfall eines schwarzen Schwanes gekommen war, wurden die aggressiven weißen Tiere aus dem Rosarium entfernt und in die Marsch gebracht. Leider kehrten diese aber wieder zu Fuß in den heimischen Mühlenteich zurück und der Krieg gegen die Artgenossen wurde fortgesetzt. Nun griff das Stadtbauamt zu konsequenten Maßnahmen: Das weiße Schwanenpaar mit drei Jungen wurden der Stadt Wedel geschenkt, die diese erst einmal in der Marsch in der Nähe des Winterrosbergs unterbrachten, da auf dem eigenen Mühlenteich auch die Gefahr von Unruhen mit den dort lebenden Artgenossen drohte.

Nach dieser Maßnahme kehrte offenbar im Uetersener Rosarium Ruhe ein- zumindest gibt die Akte keine Auskunft über weitere Vorfälle. Leider erfahren wir aus den Unterlagen auch nicht, wie die Geschichte der schwarzen Schwäne und der Kraniche zu Ende ging.

Dr. Ute Harms